

Sehr geehrte festliche Gemeinschaft,
liebe Frau Baumgarten, liebe Frau Hinze, liebe Frauen,
ganz herzlich grüße ich Sie heute im Namen der Arbeitsgemeinschaft der
Frauen im Gustav-Adolf-Werk der EKD.

Auf 100 Jahre Theologinnen-Konvent schauen Sie in diesen Tagen zurück und
nach vorn. Sie beleuchten die Höhen und Tiefen Ihrer Arbeit und blicken in die
Zukunft. Wie kann der Schritt in die nächsten 100 Jahre gestaltet werden.

Wir freuen uns mit Ihnen und gratulieren Ihnen ganz herzlich zu diesem
bedeutenden Jubiläum.

Unser diesjähriges Jahresprojekt trägt die Worte: **BROT – ROSEN – ZUKUNFT.**

Gestern Abend dachte ich, ich könnte mein Grußwort gleich halten, denn es
war schon geschrieben. Aber ich wollte es auch nicht nochmal verändern.

Diese drei Begriffe passen nicht nur zu Ihrer Vergangenheit, sondern auch zu
Ihrer Gegenwart und Zukunft.

Brot steht für das, was wir zum Leben brauchen – manchmal auch für grobes
Körnerbrot, das nicht immer leicht verdaulich ist. Manchmal auch für altes Brot:
denn wie steht es in einer Mainzer Bäckerei: Altes Brot ist nicht hart – kein Brot
das ist hart.

Brot symbolisiert die grundlegenden Bedürfnisse, die Sie vor 100 Jahren in
Marburg dazu bewegten, den Konvent zu gründen – zu einer Zeit, in der
Frauenordination noch nicht möglich war. Sie haben in den Jahren danach viel
gearbeitet, auch wenn es nicht immer einfach war, alle Interessen unter einen
Hut zu bringen.

Doch Sie haben es geschafft und in 1958 wurde die erste Frau in Lübeck
ordiniert.

1912 haben sich Textilarbeiterinnen in den USA für einen gerechten Lohn und
Gleichberechtigung eingesetzt. Es entstand das Lied Brot und Rosen. Wörtlich
heißt es in dem Lied „drum kämpfen wir ums Brot, und um die Rosen dazu“.

Wenn das Brot für das Lebensnotwendige steht, steht die Rose für Würde und Wertschätzung. Wie gut, dass auch Sie sich für beides eingesetzt haben und wir heute alle von der Gleichberechtigung im Pfarramt profitieren.

Auch wenn in einigen unserer Partnerkirchen noch nicht alle Frauen ordiniert werden können, vertrauen wir auf die Kraft der Hoffnung und setzen uns gemäß unserem Leitbild dafür ein, wörtlich heißt es da: „Wir sehen in der Osterbotschaft die Beauftragung von Frauen und Männern zur gleichberechtigten Verkündigung des Evangeliums.“ Wir stärken die Position von Frauen in den Partnerkirchen und bringen die Genderfrage in die Arbeit des Gustav-Adolf-Werkes ein.

Es ist schön, auf eine lange und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihnen zurückblicken zu können. Ich freue mich auf die Zukunft und hoffe, dass wir gemeinsam weiterhin für Gleichberechtigung und Wertschätzung der besonderen Begabungen von uns Frauen eintreten können.

Abschließend grüße ich Sie nochmals im Namen aller Frauen im GAW.

Ich freue mich, mit Ihnen zu feiern, und lade Sie schon jetzt herzlich nach Leipzig ein, wo wir im April 2026 unser 175-jähriges Jubiläum begehen werden.

Bleiben Sie behütet!

Inge Rühl

Vorsitzende Arbeitsgemeinschaft Gustav-Adolf-Werk Frauenarbeit